

### Workshop 3

Elias Schedler (Goethe-Universität Frankfurt a. M.)

## Musiktheoretische Kompilationen als Form virtueller Archive am Beispiel der *Regule de Musica*

Das fragmentarische Traktat *Regule de Musica* aus der musiktheoretischen Sammelhandschrift D-ERu Cod. 66 entstammt dem ausgehenden 13. Jahrhundert und wurde von zwei Mönchen des Zisterzienserklosters Heilsbronn verfasst und kompiliert. Bislang blieb der Traktat nur unzureichend durch eine Teiledition der Einleitung erschlossen. Diesem Desiderat wurde ansatzweise durch eine Transkription und Erschließung der ausstehenden Seiten in der Studie Abhilfe geschaffen, um so die Grundlage für eingehendere Untersuchungen zu legen. Der transkribierte Text entpuppt sich dabei als eine minutiös gearbeitete Kompilation, deren strukturelle Komplexität mittels eines Kommentarapparats versucht wurde annähernd transparent zu machen. Ungewöhnlich ist sowohl der Umfang als auch die Präzision mit der die bislang rund 250 identifizierbaren Zitate gearbeitet sind. Der Corpus des zitierten Materials umfasst einschlägige Autoritäten der Musik, wie Guido von Arezzo, Johannes Cotto, Berno von Reichenau et al. sowie scholastische Autoren (Hugo und Richard von Sankt Victor, Richard Kilwardby); insgesamt lassen sich rund dreißig Prätexte ausmachen, die im Grunde so etwas wie ein metaphorisches Palimpsest entstehen lassen. Der im Titel erwähnte Begriff ‚virtueller Archive‘ soll im Vortrag präzisiert werden; er setzt jedoch an den kompilierten Passagen an und nimmt diese als Ausgangspunkt, um der das Seminar übergreifenden Frage nach der Überlieferungsgeschichte nachzugehen. Aufgrund der hervorragenden Überlieferungssituation der ehemaligen Klosterbibliothek Heilsbronn, die sich mit Ausnahme nur weniger Verluste, heute in der Erlanger Universitätsbibliothek befindet, wird der Versuch unternommen, ausgehend von den in der Kompilation zitierten Texten, nach deren Verortung zu fragen. Dadurch werden regionale Beziehungen Heilsbronn nicht nur zum Mutterkloster Ebrach sichtbar, sondern auch zu umliegenden Städten, wie dem Michelsberg bei Bamberg oder eventuell sogar transnationale Bezüge zum Zisterziensischen St. Bernhard’s Kolleg in Paris. Exemplarisch soll an einigen wenigen Beispielen der lokale sowie sachliche Bezug zu potentiellen Vorlagentexten diskutiert werden, ebenso soll in ein paar besonderen Fällen durch Variantenabgleiche konkret mögliche Quellen benannt werden. Abschließend wird die institutionelle Beziehung zwischen Heilsbronn und der Kathedrale Regensburg innerhalb derer das Traktat situiert ist sowie die damit verbundene Tätigkeit der beiden *instructores in Musica* thematisiert werden. Hierbei bewegt man sich an den Grenzen zwischen mündlicher Praxis und schriftlich ausgebreiteter Theoretisierung.

---